

Claudia Junk/Thomas F. Schneider (Hg.)

Wenn Soldaten wie Gespenster sind

Literarische Verarbeitungen der Kriege
des 20. Jahrhunderts

Universitätsverlag Osnabrück





unipress

© 2021 V&R unipress | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783847113768 – ISBN E-Book: 9783847013761

Veröffentlichung des Universitätsverlages Osnabrück
bei V&R unipress

KRIEG UND LITERATUR / WAR AND LITERATURE

Vol. XXVII (2021)

Herausgegeben von Claudia Junk und Thomas F. Schneider

Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
Erich Maria Remarque-Archiv / Forschungsstelle Krieg und Literatur

Wissenschaftlicher Beirat / Advisory Committee

Prof. Dr. em. Alan Bance, University of Southampton, Great Britain

Dr. Fabian Brändle, Zürich, Schweiz

Dr. Jens Ebert, Historiker und Publizist, Berlin, BR Deutschland

Prof. Dr. em. Frederick J. Harris, Fordham University, New York, USA

Prof. Dr. Christa Ehrmann-Hämmerle, Universität Wien, Österreich

Prof. Dr. em. Walter Hölbling, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

Prof. Dr. em. Bernd Hüppauf, New York University, New York, USA

Prof. Dr. em. Holger M. Klein, Universität Salzburg, Österreich

Prof. Dr. em. Manfred Messerschmidt, Freiburg/Br., BR Deutschland

Dr. Holger Nehring, University of Stirling, Great Britain

Prof. Dr. em. Hubert Orłowski, Uniwersytet Poznań, Polska

PD Dr. Matthias Schöning, Universität Konstanz, BR Deutschland

Prof. Dr. Benjamin Ziemann, University of Sheffield, Great Britain

Claudia Junk / Thomas F. Schneider (Hg.)

Wenn Soldaten wie Gespenster sind

Literarische Verarbeitungen der Kriege des 20. Jahrhunderts

Herausgeber / Editor

Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
Erich Maria Remarque-Archiv/Arbeitsstelle Krieg und Literatur
Universität Osnabrück, Markt 6, D-49074 Osnabrück

Herausbergremium / Editorial Board

Claudia Junk, Thomas F. Schneider

Redaktion / Editing

Claudia Junk, Alena Acil, Simon Geest, Stephan Pohlmann, Marvin Schorer,
Henri Schwope, Pascal Quicker

Gestaltung / Layout

Claudia Junk, Thomas F. Schneider

Titelbildnachweis

Renate Hollweg. *Tierra sine aqua* (Land ohne Wasser), 2020.
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin.

KRIEG UND LITERATUR/WAR AND LITERATURE erscheint einmal jährlich.

Preis pro Heft EUR 45,00 / Abonnement: EUR 40,00 p.a (+ Porto)

© 2021 Brill | V&R unipress, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotel, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck / Printed in the EU.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-8471-1376-8 | ISBN (E-Book) 978-3-8470-1376-1

ISBN (V&R eLibrary) 978-3-7370-1376-5 | ISSN 0935-9060

Inhalt

- 7 Marc Hieger**
La guerra equivocada
Der Chaco-Krieg (1932–1935) und seine Darstellung in
Augusto Céspedes' Erzählsammlung *Sangre de mestizos*
- 41 Christoph Deupmann**
Eine verlorene Generation?
Literarische Befragungen eines Generationenkonzepts
in Heimkehrertexten nach dem Ersten Weltkrieg
- 65 Matthias Schöning**
Militärroman, Institutionenroman, Ludendorff-Porträt
Arnold Zweigs *Der Streit um den Sergeanten Grischa* –
Mit einem Seitenblick auf *Junge Frau von 1914* und
den Roman-Zyklus
- 97 Bernd F. W. Springer**
Paul Coelestin Ettighoffers Kriegsroman
Gespenster am Toten Mann – Ein Anti-Remarque-Buch?
- 133 Fabian Brändle**
Generation Aktivdienst
Ostschweizer Soldaten und Unteroffiziere erinnern sich an den
Militärdienst 1939–1945

- 141 Fabian Brändle**
 In Diensten Uncle Sams
 Der Schweizer Auswanderer und Kavallerist
 Johann Jacob »John« Jörimann (1861–1947)
- 155 Alena Acil**
 Die türkische Verfilmung *Demir Perde* in Anlehnung an
 Erich Maria Remarques Roman *Liebe Deinen Nächsten*
- 163 Rezensionen/Reviews**
- 163 Thoms Blubacher. *Das Haus am Waldsängerpfad. Wie Fritz Wistens Familie in Berlin die NS-Zeit überlebte.* (Thomas Amos)
- 166 Armin Fuhrer. *Emil Ludwig. Verehrt, verfemt, verbrannt. Eine Biografie.* (Thomas F. Schneider)
- 171 Peter Huber. *In der Résistance. Schweizer Freiwillige auf der Seite Frankreichs (1940–1945).* (Fabian Brändle)
- 173 Norman Ohler. *Harro und Libertas. Liebe und Widerstand in Hitlers Berlin.* (Thomas Amos)
- 177 Eingegangene Bücher/Books Received**
- 203 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe/
 Contributors to this Edition**

Marc Hieger

La guerra equivocada* **Der Chaco-Krieg (1932–1935) und seine** **Darstellung in Augusto Céspedes'** **Erzählsammlung *Sangre de mestizos***

Eine der größten Tageszeitungen Boliviens, *El Deber* aus Santa Cruz de la Sierra, berichtete im Juli 2020 gleich zweimal von Ex-Kombattanten des Chaco-Kriegs, die hochbetagt ihren 104. bzw. 106. Geburtstag feierten: Pedro Pocubé Müller und José Pradel Loayza. Müller wurde mit 17 Jahren in Roboré und Pradel mit 20 Jahren in Potosí zum Militär eingezogen. Beide er- bzw. überlebten die letzten Jahre des Krieges und gehörten zu dem Kreis der sieben Veteranen, die noch in Bolivien lebten.¹ Dass diese zwar bis in die Gegenwart als nationale Helden verehrt und gefeiert werden, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Konflikt, seine Ursprünge und dessen Konsequenzen für die bolivianische Gesellschaft zum größten Teil aus dem öffentlichen Bewusstsein und Gedächtnis verschwunden sind. In einer vor zwei Jahren in Santa Cruz de la Sierra durchgeführten Umfrage wussten manche Passanten einiges, andere hingegen überhaupt nichts zu diesem Thema zu sagen.² Auch die Autoren, die über den Chaco-Krieg geschrieben haben, gehören heute nicht mehr zu einem festen Lektürekanon in den Schulen. In aktuellen Büchern der Sekundarstufe wird das Thema in unterschiedlicher Qualität und auch Quantität

* Dt.: Der unsinnige (falsche) Krieg.

1 Nataly Carrión Cárdenas. »Pedro Pocube Müller, el excombatiente de la Guerra del Chaco que cumplirá 104 años«. *El Deber*, 28.06.2020, online unter: https://eldeber.com.bo/santa-cruz/pedro-pocube-muller-el-excombatiente-de-la-guerra-del-chaco-que-cumplira-104-anos_187816 (Stand: 21.07.2020); Alvaro Rosales Melgar. »Conoce la historia de José Pradel, el excombatiente que cumplió 106 años«. *El Deber*, 18.07.2020, online unter: https://eldeber.com.bo/pais/conoce-la-historia-de-jose-pradel-el-excombatiente-que-cumple-106-anos_191488 (Stand: 21.07.2020).

2 Eduardo Flores. »Guerra del Chaco. ¿Qué significa para los bolivianos?«, 13.08.2018, 6:20 Min., online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=f57TLmGtbSI> (Stand: 05.08.2020).

behandelt.³ Ein Merkblatt, das sich Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe in ihren Geschichtsordner heften können, erwähnt den großen Heroismus, aber auch die dramatischen Folgen des Konflikts für Bolivien.⁴

Es gibt militärische und zivile Einrichtungen, wie zum Beispiel das *Museo Histórico Militar Héroes de la Guerra del Chaco* (Santa Cruz de la Sierra), das *Museo Histórico Militar de la Guerra del Chaco* (Villa Montes), das *Museo »Paz del Chaco«* (La Paz) und natürlich die *Academia Boliviana de la Historia Militar* (La Paz), die die Erinnerung an diesen Konflikt im öffentlichen Bewusstsein wachhalten wollen. Die meisten dieser Einrichtungen, so auch das *Museo Histórico Militar Héroes de la Guerra del Chaco* in Santa Cruz de la Sierra, werden von der bolivianischen Armee unterhalten.⁵ Dennoch ist dieses Museum auch auf fortlaufende private Zuwendungen angewiesen, um weiterhin existieren und arbeiten zu können.

Die neuere bolivianische Literatur hat einige Werke zum Thema aufzubieten, wie zum Beispiel Jesús Urzagastis *De La Ventana al Parque* (1992), Raúl López Soria *El keru mágico o Rosendo Villa en la Guerra del Chaco* (2003), Miguel Castro Arzes *Si aún queda llanto en tus ojos* (2006), Miguel Lundin Peredos *Carne de Cañon. ¡Ahora arde, kollitas! Diario de Guerra 1932–33* (2015) oder Wilmer Urrelo Zárate *Hablar con los perros* (2018). Ein weiteres Beispiel jüngerer Rezeptionen ist der 2016 erschienene Manga-Comic *Epopéya II-Binacional*,⁶ der das Thema Chaco-Krieg auch einem jüngeren und breiteren Publikum nahebringen will. An diesem Projekt arbeiteten bolivianische und paraguayische Künstler gemeinsam, und es erregte in beiden Ländern größere Aufmerksamkeit in den Medien, die darüber ausführlich berichteten.⁷ Auch die paraguayische Comic-Serie *Pólvora y polvo* befasst sich mit dem Thema. Hier erzählt die Folge »El Pacifista« bei-

3 In einem neueren Geschichtsbuch der Sek.-Stufe 6 (12. Klasse) wird der Chaco-Krieg ausführlich dargestellt und untersucht: Alcides Parejas Moreno. *Historia del Hombre* 6. Santa Cruz de la Sierra: Grupo Editorial La Hoguera 2017, 138–147. Dagegen umfasst das Thema in einer aktuellen Ausgabe eines Geographiebuchs der Sek. 6 nur knapp eine halbe Seite, vgl.: Rolando Ayaviri Guevara. *Geografía. Geopolítica y geografía limítrofe de Bolivia*. Santa Cruz: Industrias Gráficas SIRENA, 2020, 43f.

4 Álvaro Limachi. *La Guerra del Chaco*. Nr. 504. La Paz: Po-Li, o.J.

5 An dieser Stelle möchte ich ganz besonders den ehemaligen Direktoren des Museums, Herrn Oberstleutnant Mario Pinell Pinto sowie Herrn Oberst José Mauricio Castro Pautrat, meinen Dank aussprechen, die mir während der Recherchen vor Ort stets beratend zur Seite standen und mir Zugang zu allen Dokumenten und auch zu persönlichen Medien gewährt haben. Ohne ihre Unterstützung wäre dieser Beitrag nicht realisierbar gewesen.

6 Joaquín Cuevas (Hg.), Jorge Siles u.a. (Text), Javier Viveros, Óscar Zalles u.a. (Zeichnungen). *Epopéya II-Binacional. La Guerra del Chaco vista por historietistas bolivianos y paraguayanos*. O.O., o.V., 2016.

7 Vgl. z.B.: Giannina Machicado. »Historietistas bolivianos y paraguayos »recuentan« la Guerra del Chaco«. *Página Siete*, 06.03.2016: <https://www.paginasiete.bo/cultura/2016/3/6/historietistas-bolivianos-paraguayos-recuentan-guerra-chaco-88892.html> (Stand: 04.12.2020). Der kurze Comic *Boquerón* schildert die Ereignisse um die erste und eine der blutigsten Schlachten des Chaco-Kriegs, vgl. A. Fernández A.. *Boquerón*. Santa Cruz de la Sierra: AFAN, 2015.

spielsweise die Geschichte des bolivianischen Soldaten José Mercado, der zwei bedeutende pazifistische Romane bei sich trägt: Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues* (1929) und Ernest Hemingways *Farewell to Arms* (1929). Mercado hat mehrmals während der Boquerón-Schlacht gegnerische Soldaten vor den eigenen Truppen gewarnt, weil er so weiteres Blutvergießen verhindern wollte. Nach einer Verwundung wird er als bereits gesuchter »Verräter« enttarnt und standrechtlich erschossen. Dieser Geschichte sind zwei zentrale Zitate aus beiden Romanen vorangestellt.⁸ In Bolivien und Paraguay ist der Chaco-Krieg nicht nur in der Comic-Kunst ein wichtiges Thema, auch neuere Filme wie zum Beispiel *Boquerón* (2015),⁹ *Chaco* (2020)¹⁰ oder zwei Filme mit dem gleichnamigen Titel *Tres pasos al frente* (2021)¹¹ befassen sich damit. Der Chaco-Krieg ist also weiterhin ein Teil des öffentlichen Bewusstseins in Bolivien wie auch in Paraguay.

Der Chaco-Krieg – Beginn, Verlauf und Folgen

Der Gran-Chaco ist eine mit Trockenwäldern, Dornbuschsavannen und Sukkulantenbeständen bewachsene Großregion in der Mitte Südamerikas, die im Westen durch die Anden, im Osten durch die Flüsse Paraguay und Paraná begrenzt wird.¹² Im Norden weist sie ein tropisches, im Süden ein subtropisches Klima auf und sie umfasst insgesamt ca. 800.000 km² (Bolivien heute: ca. 128.000 km²).¹³ Bolivien und Paraguay kämpften ausschließlich um ein Teilgebiet, den Chaco-Boreal. In dieser krautigen, sandigen und unwirtlichen Umgebung leben unter anderen Vipern, Nagetiere und unterschiedlichste Insekten. Die seltenen, aber dann sehr heftigen Niederschläge überfluten die größtenteils flache Landschaft; Wege und

8 Javier Viveros (Text), Enzo Pertile (Zeichnungen). *Pólvora y polvo. El pacifista*. Asunción: Última hora, 2013; online unter: http://www.portalguarani.com/1594_javier_viveros/20811_el_pacifista_2013__guion_javier_viveros__dibujos_enzo_pertile.html (Stand: 05.12.2020); vgl. auch: Corven Icenail (Text), Rafaela Rada Herrera (Zeichnungen). *En la guerra del Chaco*. La Paz: Axcido Editores [2018].

9 Vgl. *Boquerón* (2015), Regie: Tonchy Antezana, BOL, 90 min.

10 Vgl. *Chaco* (2020), Regie: Diego Mondaca, BOL, ARG, 77 min.

11 Vgl. *Tres pasos al frente. La historia de los niños héroes* (2020), Regie: Leonardo Pacheco Fernández, BOL; *Tres pasos al frente* (2015), Regie: Alfredo Ovando, BOL, 12:29 min.

12 Vgl. <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/gran-chaco/3179> (Stand: 16.12.2021).

13 Der Gran Chaco unterteilt sich von Norden nach Süden in drei Regionen: den Chaco-Boreal, den Chaco-Central sowie den Chaco-Austral. Die Größenangaben des Gebietes schwanken beträchtlich zwischen 800.000–1.100.000 km². Heute teilen vier Länder den Gran Chaco unter sich auf: Argentinien, Paraguay, Bolivien und Brasilien, vgl. dazu online: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/gran-chaco/3179> (Stand: 20.04.2021); <https://www.britannica.com/place/Gran-Chaco> (Stand: 20.04.2021) sowie Michael Herzig. *Der Chaco-Krieg zwischen Bolivien und Paraguay 1932–1935: eine historisch-strukturelle Analyse der Kriegsgründe und der Friedensverhandlungen*. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang, 1996 (Hispano-Americana 12), 9f.

Pisten verwandeln sich in kürzester Zeit in einen schwer zu durchdringenden Sumpf.¹⁴ Die indigene Bevölkerung umfasst im bolivianischen Teil des Chaco heute 82.052 Menschen, die unterschiedlichen Volksgruppen angehören.¹⁵

Der Krieg verlangte den dort eingesetzten Soldaten alles ab, denn der Chaco-Boreal wurde für sie zum »infierno verde«, zur grünen Hölle, in der nicht nur die Kugel des Gegners das Leben beenden konnte, sondern allein die unwirtliche, wasserlose Umgebung bereits tödlich war.¹⁶

Der Konflikt stürzte zwei Länder in einen blutigen Konflikt, der Tausende von Menschenleben kostete und als die blutigste Auseinandersetzung auf dem südamerikanischen Kontinent in die Geschichte einging.¹⁷ Er war »wie der Erste Weltkrieg als Infanteriekrieg unter enormem Einsatz von Menschen und Material geführt worden«.¹⁸ Bolivien hatte am Ende der Auseinandersetzungen zwischen 50.000–60.000 Tote,¹⁹ Paraguay 30.000–40.000 Tote zu beklagen.²⁰ In Bezug zur damaligen Einwohnerzahl Boliviens gesetzt, sind diese hohen Verluste an Menschenleben auch mit denen europäischer Länder nach dem Ersten Weltkrieg verglichen worden, in dem fast jede Familie einen Sohn oder Vater verloren hatte.²¹ In älteren Darstellungen ist davon die Rede, dass Bolivien bis zu 234.000–240.000 km² seines Territoriums an Paraguay verlor.²² Letzte Schätzungen gehen dagegen von maximal 150.000 km² aus, eine objektive Einschätzung der Gebietsverluste scheint bis heute schwierig zu sein.²³ Bolivien büßte im Pazifik- oder Salpeterkrieg (1879–1884) das Departamento²⁴ Litoral und damit seinen maritimen Zugang zum

14 Cientistas Sociales (JISUNU). *Concepción y sus comunidades. 300 años de historia y realidad*. Santa Cruz de la Sierra 2009, 86.

15 Ava Guaraní, Izoceño (Tupi-Guaraní-Chané), Weenhayek (Mataco Mataguay und Maca), Tapiete (Tupi-Guaraní); NATIVA. *Naturaleza Tierra y Vida* (hg. von Inga K. Olmos Castillo). *El Gran Chaco Americano*. »Nuestro hogar compartido«. Tarija, 2013, 5.

16 Roberto Quereiazu Calvo. *Masamaclay: Historia política, diplomática y militar de la Guerra del Chaco*. La Paz: Liberia Editorial »G.U.M.«, 2008, 114.

17 Leslie Bethell (Hg.). *The Cambridge history of Latin America. Latin America since 1930: Spanish South America*. Bd. 8, Cambridge 1991, 234; Herzig, *Chaco-Krieg*, 10.

18 Herzig, *Chaco-Krieg*, 73.

19 James Dunkerly. *Orígenes del poder militar. Bolivia 1879–1935*. La Paz: Plural editores, 2006, 244; Herbert S. Klein. *Historia de Bolivia*. La Paz: Libería Editorial »G.U.M.«, 2001, 205; Calvo, *Masamaclay*, 405.

20 Vgl. auch: Herzig, *Chaco-Krieg*, 73.

21 Dunkerly, *Orígenes del poder militar*, 244.

22 Vgl.: Víctor Hernán Rojas Vásquez. *Región y poder central en Bolivia: Santa Cruz de la Sierra 1938–1971*. Santa Cruz de la Sierra: Museo de Historia UAGRM, 2015, 101.

23 Gabriel Salinas. »Desmitificarán versiones sobre la Guerra del Chaco.« *Correo del Sur*, 31.05.2015, online unter: https://correodelsur.com/sociedad/20150531_desmitificaran-versiones-sobre-la-guerra-del-chaco.html (Stand: 05.08.2020).

24 Der Plurinationaler Staat Bolivien gliedert sich seit Verabschiedung der neuen Verfassung von 2009 in neun autonome Departamentos und 112 Provinzen; vgl.: <http://www.bolivia.de/bolivien/kulturen/plurinationaler-staat/> (Stand: 15.05.2021).

Pazifik ein und wurde zum Binnenstaat. Deshalb strebte Bolivien im Chaco-Krieg danach, sich den zentralen Wasser- und Handelsweg über den Río Pilcomayo bzw. den Río Paraguay, dem bedeutendsten Nebenfluss des Río Paraná, zu sichern. Damit wäre dann ein Zugang zum Atlantik gewährleistet gewesen.²⁵

An keinem anderen Konflikt, an dem Bolivien beteiligt gewesen war, war ein so großer Teil der Bevölkerung aus den unterschiedlichsten Landesteilen involviert: Weiße, Mestizen und Indigene wurden eingezogen.²⁶ Er vereinigte Menschen des Hoch- sowie des Tieflandes (»collas« und »cambas«)²⁷ gegen einen gemeinsamen äußeren Feind.²⁸ Dennoch war es vor allem die indigene (Land-)Bevölkerung, insbesondere Angehörige der Volksgruppen der Quechua und Aymara, die den Großteil der Einberufenen stellen mussten, somit auch die meisten Verletzten und Toten zu beklagen hatten. Diese werden bis heute als »carne de cañon« (Kanonenfutter) dieses Krieges bezeichnet.²⁹ Die weißen Bolivianer wurden mehrheitlich als Offiziere oder auch Ärzte eingesetzt.³⁰ Gerade die Soldaten aus den Andenregionen, aus der sich die Mehrheit der einfachen Soldaten rekrutierte, litten unter den klimatischen Bedingungen. Sie waren Kälte gewohnt und kamen, anders als der Gegner, nicht mit der sengenden, tropischen Hitze zurecht. Bei den »pilas«,³¹ den paraguayischen Soldaten, handelte es sich hauptsächlich um die im Chaco-Boreal ansässige Guaraní-Bevölkerung, die sich mit größerer Sicherheit durch das Terrain bewegte.³² Die erst später aus den Departamentos Beni oder Santa Cruz eingezogenen Soldaten, die ebenfalls heiße Temperaturen gewöhnt waren, adaptierten sich entschieden schneller an die extremen Klimabedingungen, Vegetation und Fauna des Chaco-Boreal.³³

25 Herzig, *Chaco-Krieg*, 57.

26 Guy Jesús Obando Antezana. »Participación de las mujeres en la guerra del Chaco.« *Revista Militar*, Nr. 338, 2008, 68.

27 Bis heute besteht in Bolivien ein kultureller, mentalitätsbedingter und auch sozialer Gegensatz zwischen den Bewohnern des Hoch- und des Tieflandes.

28 Vázquez, *Región y poder*, 102.

29 Cientistas Sociales, *Concepción y sus comunidades*, 86.

30 Dunkerly, *Orígenes del poder militar*, 245.

31 »Pata pelada«, »pata-pila« (barfüßig) und »pilas« (die Barfüßigen). Diese umgangssprachlichen Ausdrücke umfassten im Krieg allgemein alle Paraguayaer. Im Besonderen bezogen sie sich jedoch auf die Guaraní, die bis heute an ihre Umgebung angepasst in der Chaco-Region leben. Die Paraguayer bezeichneten die bolivianischen Soldaten im Gegenzug als »bolis«; vgl.: Calvo, *Masamaclay*, 113.

32 Carlos D. Mesa Gisbert, José de Mesa, Teresa Gisbert. *Historia de Bolivia*. La Paz: Editorial Gisbert y CIA S.A., 2017, 491.

33 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 249; Vázquez, *Región y poder*, 100; Herzig, *Chaco-Krieg*, 74.



Abb. 1: Bolivianische Infanteriesoldaten (1930er Jahre).
Museo Histórico Militar Héroes de la Guerra del Chaco, Santa Cruz de la Sierra.

Der bolivianische Soldat: selten weiß-, meist bronzehäutig, immer mit Erde und Schlamm bedeckt, [mit] gelblich, verblichenen Khakihosen, schweißgetränktem, einfachem Hemd [und mit einer] Kappe ohne Mützenschirm.³⁴

In den Jahren 1934/35 kam es zu gewaltsamen Aufständen unter den Bergarbeitern im Altiplano, die sich gegen die rigorose Politik der Zwangsrekrutierung zur

³⁴ Augusto Céspedes. »El pila y el boli: dos soldados de América«. *La Nacion* (1935). Ders. *Retratos de frente y perfil. Selección, prólogo y notas de Mariano Baptista Gumucio*. La Paz: Plural editores, 2019, 75.

Wehr setzten. Die Proteste wurden mit Gewalt niedergeschlagen.³⁵ Die indigene Landbevölkerung war von Verfolgungen und Repressionen betroffen, mit denen die konservative Regierung unter Daniel Domingo Salamanca Urey³⁶ gleichzeitig die »kommunistische Gefahr« im Land bekämpfen und so politische Gegner in den Gewerkschaften und anderen indigenen Organisationen ausschalten und die Arbeiterschaft schwächen wollte.³⁷ Eine aggressive Außenpolitik gegenüber Paraguay schien der Regierung ein geeignetes Mittel zu sein, um von den innenpolitischen Problemen abzulenken.³⁸ Augusto Céspedes zitiert den bolivianischen Präsidenten Salamanca und kommentiert:

»Der Krieg ist die Schmiede, wo die Seele der Völker gehärtet wird.« [Dies] sagte er und transportierte das nationale Problem an die Grenze. Der Feind war nicht der mächtige Bergarbeiter und auch nicht Paraguay.³⁹

In der bolivianischen Armee kam es zu Exekutionen gefangener Deserteure, insbesondere wenn ihnen »linke Umtriebe« unterstellt wurden.⁴⁰ Diese Politik wurde von den mächtigen Oligarchen im Land, den Bergwerks- und Grundbesitzern, uneingeschränkt unterstützt.⁴¹

Im Folgenden werden einige wichtige strukturelle Faktoren innerhalb der bolivianischen Armee beschrieben, die sich ungünstig auf die Führung und somit den Verlauf des Krieges auswirkten. Das bolivianische Militär der 1930er Jahre wird als »kolonial« charakterisiert,

da es sich um eine Kraft handelte, die im Wesentlichen auf interne Repression abzielte, die keine Unterstützung der Bevölkerung fand, rassistisch gespalten war und benutzt wurde, um ein politisches System zu verteidigen, das sich bereits mitten im Zerfall befand.⁴²

35 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 246f; Herzig, *Chaco-Krieg*, 95.

36 Daniel Domingo Salamanca Urey (1863–1935), Jurist, Politiker und Präsident Boliviens (1931–1934); M. Ruiza, T. Fernández, E. Tamaro. »Daniel Salamanca«, dies. *Biografías y Vidas. La enciclopedia biográfica en línea*. Barcelona, 2004; vgl. unter https://www.biografiasyvidas.com/biografia/s/salamanca_daniel.htm (Stand 15.05.2021).

37 Juan Ramón Quintana. »El servicio militar en la posguerra«. *La Razón. Bolivia en transición: La Guerra del Chaco*. La Paz 1999, 13f.

38 Herzig, *Chaco-Krieg*, 92.

39 Augusto Céspedes. *El dictador suicida. (40 años de historia de Bolivia)*. La Paz: Libería y editorial »Juventud«, 1985, 133.

40 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 251; Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 491; Herzig, *Chaco-Krieg*, 93.

41 Herzig, *Chaco-Krieg*, 95.

42 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 244.

Abb. 2: Auszug Militärliste *Benemeritos de la Guerra del Chaco* (1930er Jahre).

Museo Histórico Militar Héroes de la Guerra del Chaco, Santa Cruz de la Sierra. Anhand der hier vielfach angegebenen Berufsbezeichnung »Bauer« (span.: »agricultor«) ist zu erkennen, dass die Mehrheit der eingezogenen Soldaten (hier aus dem Departamento Santa Cruz de la Sierra) aus dem ländlichen Bereich stammt.

An der Front bestand ein »Kastenwesen« fort: Weiße Bolivianer besetzten, wie bereits erwähnt, höhere Offiziersposten, Mestizen dienten als Unteroffiziere, und die Mehrheit der indigenen Landbevölkerung stellte die einfachen Soldaten. Dies bewirkte maßgeblich eine Entfremdung zwischen militärischer Führung und der Truppe, was sich auf die Kampfmoral und den Einsatzwillen auswirkte. Céspedes charakterisiert den Konflikt folgendermaßen: »Der Chaco-Krieg ist für Bolivien ein kolonialer Feldzug, der von einem halbkolonialen Land [...] geführt wird.«⁴³ Desertationen waren deshalb, besonders gegen Ende des Konflikts, keine Einzelfälle mehr und wurden drakonisch mit Erschießungen geahndet.⁴⁴ Die militärische Grundausbildung der bolivianischen Soldaten war mit dem weiteren Fortschreiten des Konflikts zu kurz und daher unzureichend. Sie war bestenfalls für das Ableisten eines Wehrdienstes in Friedenszeiten, nicht aber für den Kriegseinsatz geeignet.⁴⁵ Auch die Mehrheit der Unteroffiziere wurde relativ unvorbereitet an die Front entsandt.⁴⁶

Der deutsche General Hans Kundt⁴⁷ wurde bereits 1911 und nach dem Ersten Weltkrieg in den Jahren 1921–1926 von der bolivianischen Regierung mit der

43 Céspedes, *El dictador suicida*, 135.

44 Klein, *Historia de Bolivia*, 206; Calvo, *Masamaclay*, 116f.

45 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 249; Vásquez, *Región y poder*, 101.

46 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 255f.

47 Vgl. dazu: Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 494; Calvo, *Masamaclay*, 121f.

Restrukturierung bzw. Reorganisation der Armee beauftragt, die erfolgreich verlief.⁴⁸ Er wurde 1924 von Präsident Juan Bautista Saavedra⁴⁹ sogar zum Verteidigungsminister ernannt und dies war auch ein Ausdruck des Misstrauens gegenüber der eigenen nationalen Politikelite.⁵⁰ Kundt sammelte seine Kriegserfahrungen in den Schützengraben des Ersten Weltkriegs. Diese kamen in der Kriegsführung im Chaco zum Tragen, wo er 1932–1933 noch einmal den Oberbefehl über das bolivianische Militär innehatte. Demonstrationen und Unruhen setzten die Regierung unter Daniel Salamanca erheblich unter Druck, und Kundt schien der Mann der Stunde zu sein. Er sollte das Kriegsglück zugunsten Boliviens wenden, wodurch es der Politik dann erlaubt sein sollte, die innenpolitisch angespannte Lage unter Kontrolle zu bringen.⁵¹ Kundts Frontalangriffe, zum Beispiel auf die ausgebaute Festung Nanawa 1933, scheiterten blutig, es wurden dabei an die 2.000 Soldaten geopfert.⁵² Die angewendete Offensivstrategie erwies sich angesichts der topographischen Verhältnisse als untauglich und fatal.⁵³ Kundt bezog sich bei seinen Planungen lediglich auf einen sehr engen Personenkreis, und es war insgesamt keine Eigeninitiative in der Armee erwünscht.⁵⁴ Eine Ausnahme im Offizierskorps stellte hier Germán Busch⁵⁵ dar, der spätere Präsident Boliviens, der taktisches Geschick bewies, unerwartete Angriffe auf paraguayische Linien und die Etappe durchführen ließ und sich so den Ruf eines Guerilleros erwarb.⁵⁶ Zudem war das bolivianische Offizierskorps, vom Oberkommando bis hin zum einfachen Unteroffizier, in sich uneins und zerstritten.⁵⁷ Dabei spielten unterschiedliche professionelle Ansichten,

48 David H. Zook. *La Conducción de la Guerra del Chaco*. Ciudad del Este: Editorial El Lector, 1998 (Colección »Las Guerras del Paraguay«, 01), 114.

49 Juan Bautista Saavedra Mallea (1870–1939), Jurist, Schriftsteller, Politiker, Präsident Boliviens (1921–1925); Ruiza/Fernández/Tamaro. »Juan Bautista Saavedra«, dies.. *Biografías y Vidas. La enciclopedia biográfica en línea*. Barcelona, 2004, vgl. online unter: https://www.biografiasyvidas.com/biografia/s/saavedra_juan_bautista.htm (Stand: 15.05.2021).

50 Ana María Seoane de Capra. »El despertar de las energías sociales y políticas.« Magdalena Cajías de la Vega, Florencia Durán de Lazo de la Vega, Ana María Seoane de Capra (Koord.). *Bolivia, su historia. Tomo V. Gestación y emergencia de nacionalismo 1920–1952*. La Paz: Coordinadora de Historia/La Razón, 2015, 35.

51 Klein, *Historia de Bolivia*, 202f.

52 Vgl.: Ebd., 203; Calvo, *Masamaclay*, 183–187.

53 Herzig, *Chaco-Krieg*, 73; Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 235.

54 Calvo, *Masamaclay*, 176f.

55 Germán Busch Becerra (1904–1939), Militär, Politiker, Präsident Boliviens (1937–1939); Ruiza/Fernández/Tamaro. »Germán Busch«, dies.. *Biografías y Vidas. La enciclopedia biográfica en línea*. Barcelona, 2004, vgl. online unter: https://www.biografiasyvidas.com/biografia/b/busch_german.htm (Stand: 15.05.2021); vgl. folgende ausführliche Biografien zu dieser schillernden Persönlichkeit: Robert Brockmann. *Dos disparos al amanecer. Vida y muerte de Germán Busch*. La Paz: Plural editores, 2017; Marco Antonio Lora Callejas. *Germán Busch: el centauro del Chaco, la legendaria vida y obscura muerte del héroe boliviano*. La Paz: Scorpio, 2018.

56 Dunkerley, *Orígenes del poder militar*, 253.

57 Ebd., 233.

aber auch schlicht persönliche Antipathien eine Rolle. Das Verhältnis zwischen Präsident Salamanca und seinem Militär war ebenfalls angespannt, was anhand von despektierlichen Kommentaren aus der Zeit deutlich wird.⁵⁸ Das zerrüttete Verhältnis zwischen militärischer und politischer Führung führte im November 1934 in Villa Montes schließlich dazu, dass Salamanca aus dem Amt geputscht wurde. Am Staatsstreich waren die Generäle Enrique Peñaranda, José David Toro Ruilova sowie auch Germán Busch führend beteiligt.⁵⁹

Eine anhaltende Konfliktserie zwischen Bolivien und Paraguay, die durch gegenseitige Provokationen, Gefangennahme von Soldaten und durch die wechselseitige Eroberung und Errichtung von weiteren Stützpunkten (vor allem 1927/28), sogenannten »fortines« (Forts) gekennzeichnet war, eskalierte schließlich in den Monaten Juni/Juli 1932 und führte in den Krieg.⁶⁰ Bereits im Jahr 1927/28 überfielen paraguayische Soldaten bolivianische Stützpunkte, und es kam umgekehrt zu Vergeltungsaktionen.⁶¹ Auch versuchten die Regierungen beider Länder, im Vorfeld vollendete Tatsachen über Besiedlungsmaßnahmen zu schaffen. Paraguay beispielsweise forcierte bereits 1855 die Gründung von Kolonien französischer Einwanderer und unterstützte die sich etablierenden Mennonitenkolonien im Chaco.⁶² Über militärische Forts und die damit verbundene militärische Okkupation wollten beide Seiten im Vorfeld Gebietsansprüche sichern bzw. festschreiben. Militärische Operationen zielten vor allem auf die (Rück-)Eroberungen von Stützpunkten und damit verbundenen Geländegewinne ab. Wichtige Schlachtenorte sind deshalb nach Forts benannt: Boquerón, Saavedra, Alihuatá, Nanawa, Arce, Ballivián oder Cañada Strongest.⁶³ Das von den Bolivianern eroberte Fort Boquerón wurde 20 Tage lang mit einer Besatzung von 500 Soldaten gegen eine Übermacht von bis zu

58 Vgl.: Alberto Taborga T. *Boquerón. Diario de Campaña. Guerra del Chaco*. La Paz: Librería-Editorial »Juventud«, 1984, 99.

59 Herzig, *Chaco-Krieg*, 73f; Klein, *Historia de Bolivia*, 204.

60 Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 491. Vgl. weiter: Luis Verón. *La Guerra del Chaco (1932–1935)*. Ciudad del Este: Editorial El Lector, 2010 (Colección »La Gran Historia del Paraguay« 10; *La Guerra del Chaco (1932–1935)*), 19–28; Calvo, *Masamaclay*, 34ff. Weitere Darstellungen zum Chaco-Krieg und zum Kriegsverlauf: Roberto Quereiazu Calvo. *Historia de la Guerra del Chaco*. La Paz: Librería Editorial »G.U.M.«, 2010; Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 485ff sowie Zook, *La conducción*. Zum Scheitern der diplomatischen Initiativen zur Verhinderung des Konflikts, vgl. z.B.: Herzig, *Chaco-Krieg*, 62–67. Auch die Film-Dokumentation von Carlos D. Mesa Gisbert bietet einen guten Ein- und Überblick: ders.: *Bolivia siglo XX – La Guerra del Chaco Boquerón (1932)*, (2016), BOL 58:59 min, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ZV25I3IFSP> (Stand: 15.05.2021).

61 F. William Gonzalez. *Historia del petróleo boliviano y su defensa en la Guerra del Chaco*. La Paz: »Renovación« Ltda., 1981, 37.

62 Herzig, *Chaco-Krieg*, 57; Zook, *La conducción*, 29f.

63 Der Krieg lässt sich grob in vier Phasen einteilen, vgl. dazu die Übersicht von Herzig, *Chaco-Krieg*, 72.



Abb. 3: Militärschneiderei, Chaco-Boreal (1930er Jahre).
Museo Histórico Militar Héroes de la Guerra del Chaco, Santa Cruz de la Sierra.

10.000 Paraguayern verteidigt, bis die Bolivianer schließlich kapitulieren mussten.⁶⁴ Diese Schlacht war eine der blutigsten des Krieges und wird bis heute glorifiziert und als heroisches Beispiel in der bolivianischen Geschichte betrachtet.

Die bolivianische Armee war mit britischen (MG Vickers MK 1), dänischen (MG Madsen) sowie deutschen Waffen (Gewehr Mauser Model 98, Erma MP 35, MP 28) ausgerüstet. Das Gewehr 98 war in vielen Ländern Südamerikas die Standardwaffe der Infanteriesoldaten. Auch die paraguayischen Soldaten verwendeten es.⁶⁵ Auf beiden Seiten kamen Geschütze aus der Waffenschmiede Krupp sowie anderer europäischer und nordamerikanischer Konzerne zum Einsatz. Fast alle Rüstungsgüter beider Staaten wurden importiert.⁶⁶ Es wurden aber auch Panzer und Flugzeuge auf beiden Seiten eingesetzt.⁶⁷

Der Krieg im Chaco war zumeist ein Belagerungs- und Stellungskrieg mit Schützengrabensystemen, in denen Unterstände mit Geschütz- und MG-Stellungen angelegt wurden. Auch auf Quebracho-Bäumen wurden sogenannte »Mangrull-os«, d.h. Posten bzw. befestigte Plattformen zur Überwachung und Verteidigung

64 Klein, *Historia de Bolivia*, 202; Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 493; Roberto Querejazu Calvo, *Llallagua. Trono del »Rey del Est año« Simón I. Patiño*. La Paz: Libería Editorial »G.U.M.«, 2011, 176.

65 Zur Aus- und Aufrüstung der paraguayischen Armee vgl.: Vernón, *La Guerra del Chaco*, 35–45.

66 Herzig, *Chaco-Krieg*, 70.

67 Vgl. z.B.: Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 496.



Abb. 4: Befestigungsarbeiten im Schützengraben, Chaco-Boreal (1930).
 Archivo Histórico de La Paz (ALP), Sammlung »Alberto Lanza«, Trabajos de fortificación
 (Kennziffer Foto: ALP_AF_HIS_9002).

des Geländes, eingerichtet.⁶⁸ Auf paraguayaischer Seite höhlte man die Stämme der dickbäuchigen Toborochi-Bäume aus, damit sich darin Soldaten verbergen und den Feind beobachten konnten. Die bolivianische wie paraguayaische Armee errichtete die genannten »fortínes«, bei denen es sich um mit Schützengraben, Unterständen und Aussichtsplattformen in Bäumen erweiterte und gesicherte (Block-)Hauskomplexe handelte.

Wo sind die Ursprünge dieses Konflikts zu suchen? Zu politischen und auch kleineren militärischen Auseinandersetzungen um den Chaco-Boreal kam es zwischen Bolivien und Paraguay bereits in den 1920er Jahren. Die Ursprünge der Gebietsansprüche und Grenzstreitigkeiten liegen aber noch weiter zurück. Sie beginnen bereits in der Kolonialzeit und der hier verursachten territorialen Zerrissenheit des Kontinents. Die Auseinandersetzungen um viele Gebiete gingen nach Ende der Herrschaft der Spanier weiter.⁶⁹ Alle Kriege, in die Bolivien involviert war und die gravierende Territorialverluste für das Land nach sich zogen, hatten ihren

68 Vgl.: José Félix Estigarribia. *Los partes del conductor. Comunicados oficiales sobre la Guerra del Chaco*. Asunción: Comando en Jefe de las FF.AA. de la nación, ayudantía general, sección historia imprenta 1950, siehe die Illustration zwischen den Seiten 228–229; diese Publikation enthält einige anschauliche Fotos, vgl. online unter: https://portalguarani.com/1816_jose_felix_estigarribia/21677_los_partes_del_conductor_guerra_del_chaco_general_de_ejercito_jose_felix_estigarribia_ano_1950.html (Stand: 20.05.2021).

69 Joaquín Montano. *Guerra del Chaco: antecedentes, causas, desarrollo, consecuencias*, online unter: <https://www.lifeder.com/guerra-del-chaco/> (Stand: 06.08.2020)

Ursprung in der Erschließung von Bodenschätzen und Rohstoffen. Im Pazifikkrieg (1879–1884) mit dem Nachbarn Chile stritt man um Guano und Salpeter. Mit Brasilien rang Bolivien im Acre-Krieg (1900–1903) um Kautschuk bzw. Gummi und schließlich im Chaco-Krieg (1932–1935) mit Paraguay um Ölrressourcen.⁷⁰ Alle drei Konflikte werden deshalb auch als reine Wirtschaftskriege klassifiziert, auch wenn es vorgeblich andere Gründe gab.⁷¹ In der populistischen Schrift *La Fragua* wird 1932 der Krieg als unausweichlich und »natürlich« charakterisiert:

Das Leben ist Schmerz und Brutalität. Das Leben ist [...] ein permanenter Kampf vom Augenblick des Werdens bis zum Tod [...]. Kämpfen, kämpfen, rücksichtslose Metzgerei, so ist das Leben. Krieg ist dann ein normaler Zustand. Proklamiert wird er als Verbrechen. ... So ist es aber nicht!⁷²

Diese Glorifizierung und Legitimation von Krieg ähnelt unübersehbar der zwischen und in den beiden Weltkriegen: Es sind sozialdarwinistische Töne, die hier angeschlagen werden, und die an jene erinnern, die die Nationalsozialisten in Deutschland verlauten ließen. Aus geopolitischer Sicht schien Krieg für Bolivien ein geeignetes Mittel zu sein, um sich aus der von den Nachbarländern Argentinien und Brasilien praktizierten Isolationspolitik zu lösen.⁷³ Boliviens Wirtschaft wurde Anfang der 1930er Jahre, wie auch heute noch von der Landwirtschaft dominiert. Zwei Drittel der Bevölkerung (1931: ca. 2,5 Mill.) arbeiteten in diesem Wirtschaftszweig. Trotz seines großen Agrarsektors war Bolivien in dieser Zeit auf den Import von Nahrungsmitteln angewiesen. Daneben war damals die Minenindustrie von enormer Bedeutung, 70% der gesamten Exporte hingen damit zusammen. Der Börsencrash von 1929 und die folgende Weltwirtschaftskrise bewirkten eine verheerende Schrumpfung der bolivianischen Minenindustrie, was wiederum zu einem Rückgang der Zinngewinnung und einen Preisverfall des Metalls führte.⁷⁴ Die schlechte wirtschaftliche und soziale Lage des Landes erleichterte in dieser Situation den Zugriff ausländischer Konzerne auf dort vorhandene Bodenschätze, die »Hilfen« bei der Erschließung neuer Rohstoffquellen anboten.⁷⁵ Der Chaco-Krieg wird auch als Ölkrieg bezeichnet, da zwei damals weltweit führende Ölkonzerne mit ihrer Politik den Ausbruch des Krieges forcierten und seinen Verlauf

70 Alipio Valencia Vega. *Géopolítica en Bolivia*. La Paz: Librería-Editorial »Juventud«, 1992, 293.

71 Ebd., 298.

72 Ovidio Urioste. *La Fragua: comprende la primera faz de la campaña del Chaco hasta la caída de Boquerón y el abandono de Arce*. O.O., o.V., 1932, 384.

73 Vásquez, *Región y poder*, 100. Paraguay konnte während des Krieges militärisch (z.B. durch Militärberater) und diplomatisch und auch später bei den Friedensverhandlungen auf Argentinien zählen, vgl.: Herzig, *Chaco-Krieg*, 70 und 73ff.

74 Gisbert/Mesa/Gisbert, *Historia de Bolivia*, 486; vgl. auch: Calvo, *Llallagua*, 171.

75 Vega, *Géopolítica*, 297.